



Landkreis
PFAFFENHOFEN a.d. Ilm

Jahresbericht 2020

Integration

Integration in Zeiten von Corona-Pandemie

Kaum ein anderes Thema fand im Jahr 2020 so viel Beachtung wie Corona-Pandemie. Ein kleiner Virus hat unser privates, gesellschaftliches und auch berufliches Leben auf den Kopf gestellt. Man musste sich daran gewöhnen, zu den Mitmenschen auf Abstand zu gehen und bei der Begrüßung nicht die Hand zu geben. Man musste lernen, alles vor dem Anfassen zu desinfizieren und eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen.

Spätestens mit den ersten Ausgangsbeschränkungen im Frühjahr 2020 hatte der Virus auch deutliche Auswirkungen auf die Arbeit des Sachgebiets Integration. Um Risikogruppen zu schützen und Infektionsketten zu durchbrechen, war es plötzlich nicht mehr möglich, die Flüchtlingsunterkünfte im Landkreis zu betreten. Dies galt sowohl für das Ehrenamt als auch für die hauptamtlich Tätigen. Somit war es auch nicht mehr möglich, die Projekte oder die Integrationsberatung vor Ort in der gewohnten Art und Weise weiter zu führen. Bildungseinrichtungen und Rathäuser schlossen ihre Türen. Und so mussten andere Arbeitsweisen entwickelt und Arbeitsprioritäten gesetzt werden.

Integrations- und Bildungsberatung

Die Arbeit im interkulturellen Kontext benötigt generell zwischenmenschliche Interaktion. Insbesondere ist bei der Beratung von Migrant*innen eine Rückspiegelung wichtig: Hat die Person das Gesagte verstanden? Ist es richtig aufgefasst worden? Erfolgte die Bejahung der Frage lediglich aus Höflichkeit aufgrund kultureller Prägung oder tatsächlich? Die Antworten auf diese und ähnliche Fragen finden sich in der Mimik und Gestik des Gegenübers. Die Beratungskräfte, Ehrenamtliche und Migranten mussten jedoch im Lockdown auf Kommunikation über Telefon, E-Mail oder andere Messenger-Dienste ausweichen. Dadurch war diese für die Beratungstätigkeit wichtige Rückspiegelung nicht vorhanden, was die Integrationsarbeit erschwerte und sowohl für Migrant*innen als auch für Beratungskräfte eine zusätzliche Belastung darstellte. Denn durch indirekte Kommunikation entstehen Missverständnisse; sie erfordert im Vergleich zur Präsenz-Beratung mehr oder längere Gespräche mit genaueren Erklärungen, um ein Sachverhalt zu bearbeiten. Deshalb entwickelten die Berater*innen kreative Lösungswege, um dennoch die Beratungsziele zu erreichen: Sie arbeiteten mit Bildern, die teilweise Beratungsinhalte darstellten, sie entwickelten „Ausfüllanleitungen“ für Formulare und verschickten alles den Klient*innen per E-Mail, etc.

Gleich zu Beginn der Pandemie traf die Unterkunftsverwaltung im Sozialamt notwendige Vorkehrungen und bereitete die Wohneinheiten gezielt für mögliche Quarantäne-Fälle vor. In diesem Zuge mussten einige Bewohner auch vorübergehend in andere Zimmer oder Unterkünfte verlegt werden. Die Integrationsberatung unterstützte hierbei, indem sie die Bewohner*innen umfassend informierte: Sie entwickelte hierbei Schreiben in einfacher Sprache zum Virus und zu den Schutzvorkehrungen und klärte die Klient*innen über die Notwendigkeit der Maßnahmen auf.

Als zahlreiche Klient*innen in Folge des Lockdowns ihre Jobs verloren hatten, war die Beratung zunächst auf die Existenzsicherung ausgerichtet. Mit der Schließung der Grenzen spitzte sich die Lagen in der Landwirtschaft zu, als Saisonarbeitskräfte aus Ost- und Südosteuropa nicht einreisen durften. Hier unterstützte die Integrationsberatung durch die Vermittlung von arbeitssuchenden Klient*innen in die landwirtschaftlichen Tätigkeiten. In den Asylunterkünften gewann außerdem Schlichtung bei Konflikten zunehmend an Bedeutung in der Beratung: Aufgrund der Enge und der Tatsache, dass fast alle Bewohner zu Hause blieben, kam es öfter zur Reibereien.

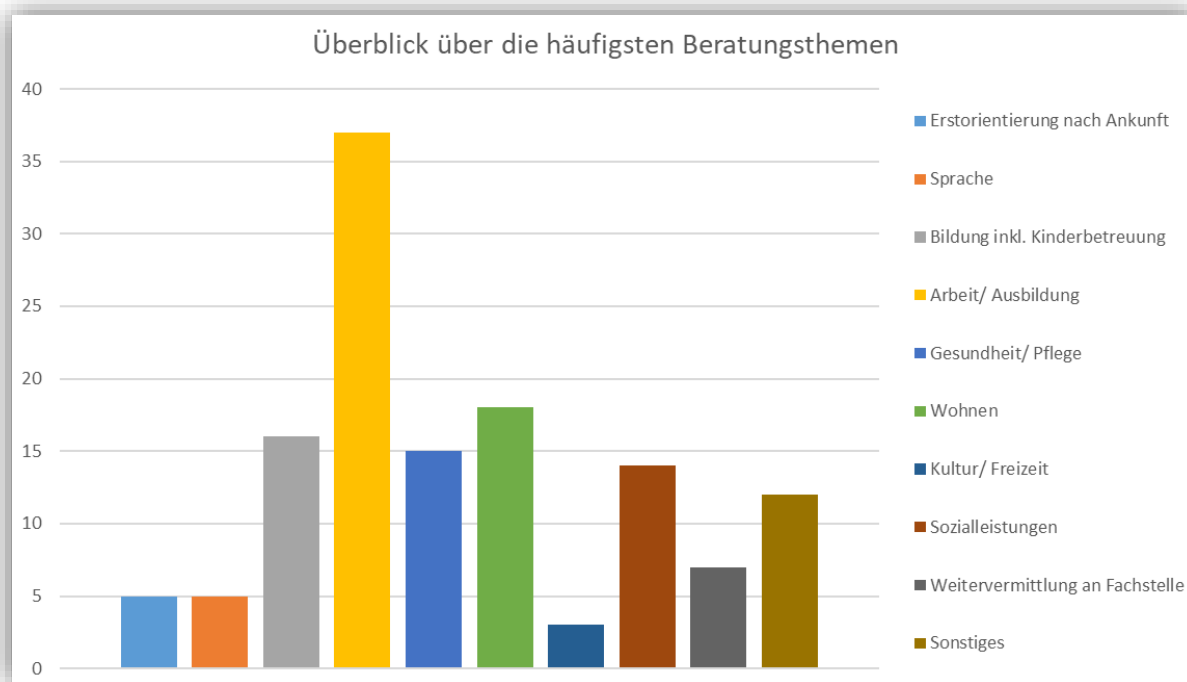
Die Situation verschärfte sich zusätzlich mit der Schließung der Schulen und der Bildungseinrichtungen. Dies führte nicht nur zum Pausieren der Sprachkurse, sondern zeigte auch, dass die Kinder mit Zuwanderungsgeschichte hier eine doppelte Benachteiligung erfahren: Neben der Tatsache, dass sie beim Lernen auf familiäres Netz nicht zurückgreifen können, fehlt es vielen von ihnen zusätzlich an digitalen Endgeräten für Homeschooling. Hierbei unterstützte das Sachgebiet Integration mit schneller und unkomplizierter Vermittlung notwendiger Netzwerkkontakte, wodurch die von der Audi AG gespendeten Laptops doch noch ihren Weg zum Schulamt Pfaffenhofen a.d. Ilm gefunden haben. Diese Laptops kommen jetzt nicht nur bedürftigen Kindern mit Migrationshintergrund zugute, sondern allen bedürftigen Kindern.

Trotz Corona-Pandemie zeigt sich das Beratungsgeschehen wie folgt (die nachfolgenden Angaben verstehen sich als Durchschnitt pro Integrationsberater*in; insgesamt sind im nördlichen Landkreis sechs Berater*innen vom Sachgebiet Integration tätig):

Art der Unterstützung	Anzahl
Beratungsgespräch (länger als 15 Min., i.d.R. zwischen 1 und 2 Stunden)	260
Kurz- und Verweisberatung (z.B. Empfehlung weiterer Fachstellen wie Schuldnerberatung etc.)	670

Klientel	Anzahl
Gesamtzahl der Klienten	320
Anzahl der mitberatenen Personen	380

Sowohl in den Beratungsgesprächen als auch in Kurz- und Verweisberatungen behandelt jede*r Berater*in mit den Klient*innen im Durchschnitt etwa 5 bis 20 Themenkomplexe wöchentlich. Die Bandbreite reicht dabei von Existenzsicherung und Leistungen für Familien, über Arbeit und Spracherwerb, bis hin zur sozialen Integration und Führerscheinwerb. Im Jahr 2020 ist zusätzlich und sehr stark ausgeprägt das Thema Gesundheit in Verbindung mit dem Coronavirus in den Vordergrund gerückt (Übersicht über die am häufigsten in der Beratung vorkommenden Themenkomplexe – s. Abbildung 1). Zwei bis fünf Themenkomplexe davon werden abschließend – also als erledigte Zielvereinbarungen mit den Klient*innen – wöchentlich behandelt. Die Anzahl der Erstberatungen zu einem Themenkomplex liegt bei ein bis max. neun pro Woche.



Datenquelle und Diagramm – SG Integration/ Römmert-Rühle

Die überwiegende Mehrheit der Klient*innen in der Beratung machen immer noch Personen mit Fluchthintergrund aus. Dennoch hat die Anzahl der Klient*innen aus EU und Drittstaaten in den letzten Jahren zugenommen und machte im Jahr 2020 ca. 1/3 der Ratsuchenden aus, wobei dies von Gemeinde zur Gemeinde stark variiert. Bei 2/3 des Gesamtvolumens in der Beratung liegt die Anzahl der 18- bis 27jährigen. Ebenso 2/3 der Klient*innen suchen in den ersten 3 Jahren ihres Aufenthaltes in Deutschland die Integrationsberatung auf. Überwiegender Teil der Ratsuchenden steht zum Zeitpunkt der Erstberatung dem Arbeitsmarkt zur Verfügung und ist arbeitsuchend (in Bezug auf rechtlichen Status). Während des Beratungsprozesses münden die meisten Klient*innen in Ausbildung oder Arbeit.

Die Bildungsberatung wird ausschließlich von Zuwander*innen aus EU und Drittstaaten aufgesucht. Das Hauptthema in der Beratung war im Jahr 2020 die Anerkennung von ausländischen Qualifikationen. Nur am Rande kam Sprachförderung im Schulalter vor. Dieses Thema wird überwiegend nicht von Zugewanderten selbst angeschnitten, die Bedarfe in diesem Bereich werden seitens Schulen herangetragen.

Ehrenamtskoordination

„**Lies' ein Buch mit mir!**“ - Unter diesem Motto steht das Projekt der Ehrenamtskoordination und der Bildungsberatung vom Sachgebiet Integration. In vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Kreisbücherei des Landkreises, der Mittelschule Pfaffenhofen und den ehrenamtlichen Lesepatinnen und -paten startete das Vorhaben im Januar 2020. Seitdem weckt das Projekt bei 15 Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund die Begeisterung für das Lesen. Die Patinnen und Paten unterstützen dabei durch das Lesen mit den jungen Deutschlernenden sowohl den Spracherwerb als auch die Heranführung an die Welt der Bücher. Es geht hier aber gerade nicht um das reine Lernen. Im Vordergrund soll die Freude am Lesen stehen.

Leider hat der Virus auch hier seine Spuren hinterlassen: Da zahlreiche Lesepatinnen und -paten im betagten Alter sind, wurde beim Ausbruch der Pandemie zu ihrem Schutz auf die Lesestunden verzichtet. Nach einem Testlauf der Lesestunden online stellte sich heraus, dass diese so äußerst schwierig händelbar sind. Auch hat die Zuverlässigkeit der Schüler*innen unter dem Lockdown gelitten. Daher ruht das Projekt aktuell. Stattdessen fanden Workshops und Austauschtreffen mit Lesepat*innen statt, um ihnen für künftige Lesestunden methodisch-didaktisches Werkzeug an die Hand zu geben.

Mit den übrigen Ehrenamtlichen und Netzwerkpartner*innen steht die Ehrenamtskoordination telefonisch, über E-Mail und online-Konferenzen in Kontakt. Durch regelmäßige Newsletter werden sie außerdem über die Neuigkeiten aus dem Bereich Integration und Migration, über interessante Publikationen oder spannende online-Veranstaltungen und –Vorträge auf dem Laufenden gehalten. Präsenzveranstaltungen und -gespräche fanden lediglich zum Jahresbeginn oder Lockerungszeiten statt.

Veranstaltungen und Projekte

Auch die Veranstaltungen und Projekte im Sachgebiet Integration blieben von Corona-Pandemie nicht verschont. Präsenzaktivitäten in diesem Bereich fanden lediglich zu Beginn des Jahres statt. So richtete das Sachgebiet Integration schon fast traditionsgemäß einen **Neujahresempfang** aus, welcher dieses Jahr unter dem Motto „Gemeinsam zum ZIEL! – Zusammen, Integration, Erfahren & Leben“ stand. Zahlreiche Kooperationspartner, Ehrenamtliche und Dolmetscher wurden von rhythmischen Klängen aus dem Herzen Afrikas mitgerissen, als die Trommelgruppe Tamatogo mit pulsierenden Percussions und Gesang die afrikanische Lebensfreude vermittelte. Im Hauptakt des Abends konnte dann das Multitalent Sulaiman Masomi mit einigen Vorurteilen aufräumen und das Leben in Deutschland aus der Sicht eines Bilderbuchmigranten in all seinen Facetten beleuchten. Vor allem die zahlreichen Unterschiede der nationalen Identitäten und die damit verbundenen Kuriositäten wusste der Rapper, Poetry-Slammer, Comedian und Literat gekonnt auf den kleinsten gemeinsamen Nenner zu kürzen, denn irgendwie sind wir doch alle gleich.

Der letzte Beitrag der Veranstaltungsreihe „Lebenswelten im Wandel“ 2019/20 fand auch zu Beginn des Jahres 2020 noch als Präsenzveranstaltung statt. Die Veranstaltung stand unter dem Titel „Psychologische Phasen der Flucht“. In ihrem Fachvortrag betonte Frau Melisa Budimlic, welche schwerwiegenden Folgen und psychischen Erkrankungen durch Fluchterfahrungen hervorgerufen werden können und damit den Traum zum Trauma werden lassen. Mit ihrem Vortrag wollte die Referentin daher auf die psychologischen Folgen einer Flucht sensibilisieren, sodass im Umgang mit Menschen mit Fluchthintergrund Möglichkeiten der Therapie aufgezeigt und diese Angebote ausgebaut werden können.

Die erste Veranstaltung der interdisziplinären Vortragsreihe „Lebenswelten im Wandel“ 2020/21 fand hingegen über online-Konferenzschaltung statt. Sie beschäftigte sich mit der „Kommunikation ohne gemeinsame Sprache im internationalen Kontext“. In Ihrem Vortrag sprach die Referentin, Frau Meral Meindl, über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Kommunikation in verschiedenen kulturell geprägten Gruppen. Dabei hat sie verschiedene Blickwinkel und praxisbezogene Kommunikationsweisen aufgezeigt, die die Integrationsarbeit bereichern.

Als im geringem Umfang die Veranstaltungen unter der Beachtung der Hygiene- und Abstandsregeln möglich waren, fand die erfolgreiche Pilotierung des Projektes „Arbeitsmarktknigge – Spielregeln auf dem deutschen Arbeitsmarkt“ in Wolnzach statt. In Zusammenarbeit mit dem Haus der Generationen, das aktuell 17 Pflegefachkräfte aus Tunesien, Madagaskar und der Mongolei ausbildet, schulten die Referentin, Frau Amanda Blechschmidt von „b-wirb-dich“ sowie der Bildungskordinator für Neuzugewanderte Herr Admir Kraja und Integrationsberater Herr Peter Schleibinger, die Teilnehmer*innen in den gesetzlichen Rahmenbedingungen der Arbeitsverhältnisse – vom Arbeitsvertrag, über Administratives im Arbeitsalltag bis hin zur Beendigung eines Arbeitsverhältnisses. Am interessantesten für die Teilnehmenden waren aber wohl eher die Feinheiten der deutschen Arbeitswelt mit deren Fokus auf Umgangsformen, wie Höflichkeit, Pünktlichkeit und der Schaffung eines produktiven Arbeitsumfeldes. Besonders das persönliche Auftreten und die individuellen Eigenschaften haben bei den Arbeitsverhältnissen in Deutschland einen hohen Stellenwert. Diese Schulung diente dazu, den Zugewanderten die Werkzeuge nahe zu bringen, um hier vermeidbaren Konflikten aus dem Weg zu gehen.

Galina Römmert-Rühle